

Carinthia II	164./84. Jahrgang	S. 351—353	Klagenfurt 1974
--------------	-------------------	------------	-----------------

Prof. Dr. Maks Wraber 1905 – 1972

Von Erwin AICHINGER

Mein vor zwei Jahren verstorbener Freund Prof. Dr. Maks WRABER ist in Kärnten weniger bekannt geworden, obwohl er immer wieder nach Kärnten gekommen ist und viele Vorträge gehalten hat. Ich möchte in großen Zügen aufzeigen, was er für Kärnten bedeutete.

Maks WRABER wurde am 16. September 1905 in einem Dorf am Poßruck geboren, wo er seine Kindheit verbrachte. Seine besondere Begabung wurde früh vom Dorflehrer erkannt, und so wurde es ihm ermöglicht, in Marburg das humanistische Gymnasium zu besuchen. Im Jahre 1925 bestand er die Matura mit Auszeichnung und begann schon im Jahre 1926 seine naturwissenschaftlichen Studien an der philosophischen Fakultät der Universität Laibach. Hier diplomierte er im Jahre 1930 und setzte seine Studien an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität München fort, wo er sich in der Organographie spezialisierte. Im Jahre 1933 doktorierte er mit der Dissertation: „Donos k poznavanju rodu Riella.“

Diese Promotion ist historisch bedeutsam, weil Maks WRABER der erste Student war, der im Rahmen der Lehrkanzel für Botanik an der Universität Laibach promoviert wurde.

Bereits während seiner botanischen Studien an der Universität Laibach lernte Maks WRABER eine ganze Reihe vegetationskundlicher Arbeiten kennen. So insbesondere die Vegetationsstudien der Ostalpen I, II, III von Günther BECK-MANNAGETTA und die modernen Arbeiten von Ivo HORVAT †: „Vegetationsstudien in den Kroatischen Alpen“, I. Die alpinen Rasengesellschaften 1930, II. Die alpinen Felspalten- und Geröll-Gesellschaften 1931, ferner die Arbeiten von Stjepan HORVATÍĆ: „La Flore et la végétation du Karst 1928“ und „Soziologische Einheiten der Niederungswiesen in Kroatien und Slawonien 1930“.

Da alle diese jüngeren Autoren BRAUN-BLANQUETS Schüler waren und ihn als führenden Vegetationskundler Mitteleuropas hervorhoben, erwachte in Maks WRABER bald der Wunsch, die von BRAUN-BLANQUET gegründete Schule Zürich-Montpellier kennenzulernen. Wenn auch die Möglichkeiten, längere Auslandsreisen zu finanzieren, damals sehr gering waren, gelang es Prof. Dr. Ivo

HORVAT doch, in Montpellier einen Arbeitsplatz für Maks WRABER zu mieten. So konnte er ein Jahr (1935/1936) in der Station Internationale de Géobotanique Méditerranéenne et Alpine (= SIGMA) unter Führung BRAUN-BLANQUETS arbeiten.

Von Montpellier zurückgekehrt, bemühte sich Maks WRABER sofort, die erworbenen Erkenntnisse den jungen Biologen, den Land-, Alm- und Forstwirten weiterzugeben.

Dies war aber, wie bei uns allen, die wir uns bemühten, die gewonnenen pflanzensoziologischen Erkenntnisse weiterzugeben, überaus schwierig. Dies darum, weil die maßgeblichen Persönlichkeiten zu diesen neuen Erkenntnissen keine Beziehung hatten, sie daher nicht fördern konnten, weil sie die Bedeutung dieser modernen Wissenschaft nicht erkannten.

Wir dürfen nicht vergessen, daß fast allen neuen Gedanken eine vieljährige Keimruhe vorausgeht und oft die Saat erst nach Jahrzehnten aufgeht. Wenn sie aber aufgeht, erklären die Leute meistens: „Das ist ja gar nichts Neues, das haben wir schon immer gewußt.“ So war es und so wird es allen Pionieren ergehen, die gute Erkenntnisse in die Tat umzusetzen sich bemühen.

Dazu kommt die Tatsache, daß es für Fachbotaniker ebenso schwer ist, die Denkweise der Land-, Forst- und Almbetriebe zu verstehen, wie es für diese wieder sehr schwer ist, die Überlegungen der Fachbotaniker zu begreifen.

So begann Maks WRABER mit Honorararbeiten im Nationalmuseum in Laibach. Dann entschloß er sich für eine Supplentenstelle eines Mittelschulprofessors außerhalb der engeren Heimat am Realgymnasium in Bjelovar (Kroatien). Später erhielt Maks WRABER eine Anstellung am III. Knaben-Realgymnasium in Laibach. Gleichzeitig mit dem Dienst an diesem Gymnasium wurde er zum Honorarvortragenden an der chemischen Abteilung der Technischen Fakultät berufen, wo er die „Grundbegriffe aus der technischen Botanik“ vortrug.

So begann Maks WRABER, sich mit den neuen Erkenntnissen durchzusetzen. Im Jahre 1955 wurde er an das Institut für Biologie der Slowenischen Akademie der Wissenschaften (SAZU) eingeladen, wo er mit seinem gründlichen theoretischen Wissen und der mehr als 30jährigen Praxis die systematischen Untersuchungen der Vegetationsdecke Sloweniens organisierte und die phytozoologische Gruppe gründete, welche diese Arbeiten mit ihm an der Spitze verrichtete und nach seinem Tode noch heute tut.

Besonderer Dank gebührt Maks WRABER als einem der wichtigsten Organisatoren der Eingliederung dieser wissenschaftlichen Untersuchungen im jugoslawischen Raum.

So ist es verständlich, daß Prof. Dr. Sandro PIGNATTI der Universität Padua und der Verfasser gleich zu Beginn der Gründung der Ostalpin-Dinarischen Gesellschaft für Vegetationskunde in Klagenfurt im Jahre 1959 Prof. Dr. Maks WRABER zur führenden Mitarbeit einluden.

Einvernehmlich wurde festgelegt: „Die Ostalpin-Dinarische Gesellschaft für Vegetationskunde setzt sich aus Wissenschaftlern zusammen, die im ostalpin-dinarischen Raum vegetationskundlich tätig sind. Die Gesellschaft setzt sich zum Ziel, persönliche und kollektive Verbindungen und engere Zusammenarbeit unter den Mitgliedern zu fördern sowie durch Tagungen, Exkursionen, Zusammenkünfte die vegetationskundliche Erforschung des ostalpin-dinarischen Arbeitsraumes zu erleichtern und zu unterstützen.“

Schon auf den ersten Tagungen in Klagenfurt (1960, 1962) zeigte es sich, daß Maks WRABER ebenso wie auf den folgenden Tagungen in Brixen (1961), Agram (1963), Chur/Schweiz (1964), München (1965), Triest (1966), Wien (1967), Camerino/Apennin (1968), Sarajevo (1969), Innsbruck (1970), Trient (1971) sowohl in wissenschaftlicher als auch in organisatorischer Hinsicht ein hervorragender Mitarbeiter war.

Neben einigen Vorträgen im Rahmen des Naturwissenschaftlichen Vereines für Kärnten über die Vegetationsverhältnisse in Slowenien hat Maks WRABER auch praxisbezogene Themen behandelt. So hielt er anlässlich einer internationalen Tagung zur vorbeugenden Bekämpfung von Hochwasserschäden in Klagenfurt den Vortrag: „Die Pflanzensoziologie als Helferin im Kampfe gegen Erosion und Hochwasser“ und führte 1971 in Villach den Vorsitz in der Diskussion beim Internationalen Symposium „INTERPRAEVENT“ über den Themenkreis IV: „Einfluß von Vegetation und Bodennutzung auf Hochwasser, Muren, Lawineneignisse sowie Hangrutschungen“. Zu diesem Themenkreis gab er selbst einen Bericht über „Das Flyschgebiet im slowenischen Istrien — ein Schauplatz der Erosions- und Wildbachtätigkeit“.

Die XIII. Tagung der Ostalpin-Dinarischen Gesellschaft für Vegetationskunde in Zürich und die XIV. Tagung in seiner Heimat Slowenien hat Maks WRABER nicht mehr erlebt. Er, einer der Gründer dieser Gesellschaft, starb am 14. Mai 1972 an einer heimtückischen Krankheit.

Seine vielen wissenschaftlichen Arbeiten über den slowenischen Wald, die auf Grund der Thematik Beziehungen zu meinen Arbeiten nördlich der Karawanken erkennen lassen, gaben auch sicherlich den Ausschlag, daß das umfangreiche Werk „Wälder des Ostalpenraumes“ von Prof. Dr. Hannes Mayer (Vorstand des Waldbauinstituts der Hochschule für Bodenkultur in Wien) meinem Freund Maks WRABER † und mir gewidmet wurde.

Erwin AICHINGER